

Bewegen & Begreifen, Lernen & Gestalten – Umweltwochen im Schullandheim in Benediktbeuern



**Workshop im Rahmen der Fachtagung „Klassenzimmer Natur“ am 14.3.2013,
Matthias Fischer, Zentrum für Umwelt und Kultur**

In unseren Umweltwochen arbeiten wir stets gruppendynamisch. Unsere Leitbilder sind die Bewahrung der Schöpfung, insbesondere unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung. Wir sind christlichen Werten und der salesianische Spiritualität verpflichtet. Das Kloster Benediktbeuern mit seinen Ländereien und die Lage am Rand der Alpen geben uns den kulturellen und religiösen Rahmen und bieten vielfältige Möglichkeiten für Natursportarten und Abenteuer.

Die Umweltwochen sind ein ca. 4-tägiges Programm, das wir seit vielen Jahren erfolgreich mit Kindern im Kernalter von ca. 7 bis 12 Jahren durchführen.

Wie erlebnisreich eine Umweltwoche aussehen kann, wurde den Teilnehmern in 1,5 Stunden aufgezeigt:

1. Schnellste Vorstellungsrunde der Welt.

Alle Teilnehmer sagen ihren Namen der Reihe nach in möglichst kurzer Zeit – weniger als eine Sekunde pro Namen. Man kann sich dabei nicht unbedingt alle Namen merken, aber alle kommen zu Wort und tauen durch die lustige Übung auf.

2. Gleiche Gegenstände finden – Teams bilden – Wofür steht ZUK?

Alle Teilnehmer verbanden sich die Augen. Danach erhielten sie Gegenstände in die Hände, jeder Gegenstand davon kam zweimal vor. Rücken an Rücken stehend mit dem Gegenstand hinter dem Rücken sollten die Teilnehmer nun herausfinden, wer den gleichen Gegenstand hat. Wer den gleichen Gegenstand hatte, wurde Teampartner. Es durfte nicht gesprochen werden. Mit dieser Übung sollten Teams gebildet werden, die beim nächsten Spiel zusammenarbeiten.

Die gefundenen Gegenstände stehen jeweils für Tätigkeitsfelder des ZUK und sind Anknüpfungspunkte für die Erläuterung unserer Arbeit wie z.Bsp. Handschuhe für Landschaftspflege mit straffälligen Jugendlichen.

3. Blinde Kamera

Das Zweier Team bildete nun Kamera und Fotograf. Der Fotograf führte verantwortungsbewusst den blinden vertrauensvollen Partner (die „Kamera“), der die Augen (die „Blenden“) geschlossen hatte, zu einem eindrucksvollen Motiv wie einer Blüte. Der Fotograf justierte die Kamera, indem er selbst in die Hocke gehen und den Kopf drehen ließ bzw. selbst vorsichtig drehte, um das Motiv im Focus zu haben. Nun drückte der Fotograf auf die Schulter, die Blende öffnete sich und schloß sich wieder bei erneutem Druck. So entstehen Bilder, die viele Jahre im Kopf bleiben. Man entdeckt Dinge, die einem vorher verborgen blieben.

4. 1300 Jahre Klostergeschichte in 10 Minuten

Das Kloster hat in seiner 1300jährigen Geschichte viel erlebt. Eine Abhandlung der Historie wurde in wenigen Sätzen gegeben. Von der Gründung durch Karl Martell, den Heiligen Bonifatius und die Benediktiner bis zur Säkularisation und der Neubesiedlung durch die Salesianer Don Boscos hat auch der Maierhof einen Wandel durchgemacht. Die früheren Nutztiere der ehemaligen klösterlichen Landwirtschaft wurden weitgehend durch Amphibien und Reptilien wie auch Blattschneiderameisen ersetzt.

5. Schatzsuche

Ein blinder Piratenkapitän versuchte mit Hilfe seines gelähmten 1. Offiziers, der auch nur die Mannschaft im Blick hatte, und seinen heiseren Matrosen einen Schatz zu bergen. Der Schatz verheißt erfolgreiches Piratentum. Doch nachdem der Schatz geborgen war, sagte uns ein Biber nur: „Beiß Dich durch, bis ins Detail!“ Die Weisheit ist so leicht zu übersehen, dass wir das Biolabor zu Rate ziehen müssen, um diese Nuss zu knacken. Jedenfalls verstand der Kapitän am Ende, dass er an jeden Einzelnen seiner Mannschaft glauben und dessen Talente entdecken muss, damit dieser sich und seine Fähigkeiten gut entwickelt.

6. Biolabor

Im Biolabor befinden sich einige unserer heutigen Nutztiere wie Leguane, Walking Sticks etc. Ob wir sie faszinierend oder abstoßend finden: Wir können etwas lernen, wenn wir uns auf den Kontakt mit diesen Tieren einlassen. Gerade auch die Blattschneiderameisen halten unserer Gesellschaft einen Spiegel vor. Diese heutigen Nutztiere des Maierhofes konnten die Teilnehmer zum Teil mit allen Sinnen erleben.